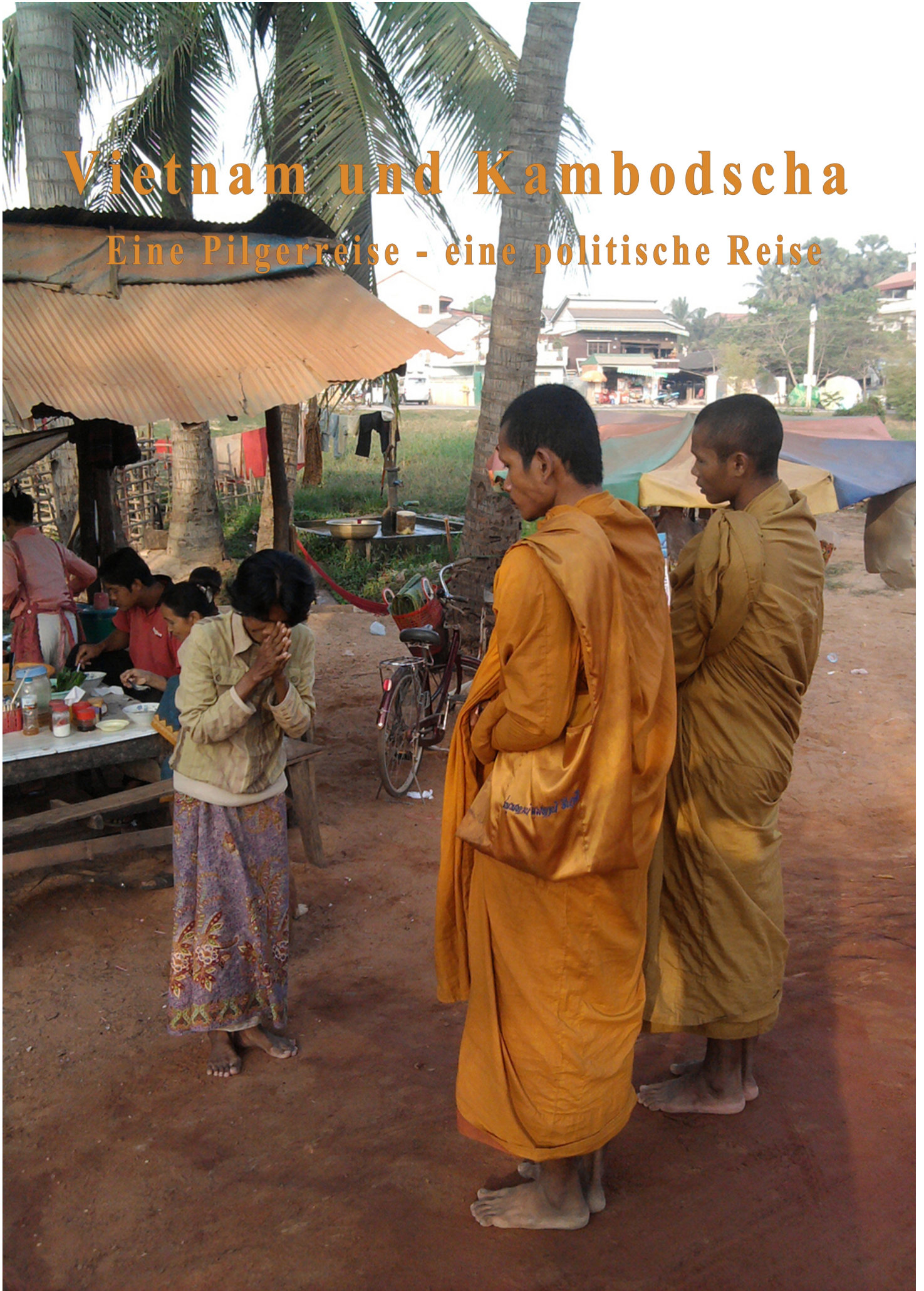


Vietnam und Kambodscha

Eine Pilgerreise - eine politische Reise



**Für meinen Vater.
In tiefer Dankbarkeit
für seine klugen Belehrungen.**

Inhaltsverzeichnis

1. Abgefahren
2. Zwischen den Welten
3. Älterwerden
4. Bi-Bim-Bap
5. Flughafen Seoul
6. Eine Million
7. Hanoi bei Nacht
8. Hanoi bei Tag
9. Flow
10. Nicht stehen bleiben
11. Rechthaber
12. Langweilig
13. Hanoi Traffic
14. Ho Chi Minh
15. Frühsport
16. Franzosen und Chinesen
17. Kriegsmuseum
18. Weihnachtslieder
19. Rikschafahrer
20. Im Netz
21. You want eat
22. Chauvi international
23. Zen-Meister
24. Berührt
25. You want Lady
26. Reisefieber
27. Thao
28. Weihnachten
29. Lost in Space
30. GPS
31. Handy
32. Butterfahrt

33. **Grüne Jadegrotte**
34. **Ninh Binh gar nichts**
35. **Stille**
36. **Tonkin Zwischenfall**
37. **Up and away**
38. **Kamikaze**
39. **Kaiserstadt im Regen**
40. **Moku Gyo**
41. **„Schön tot“**
42. **Zitadelle**
43. **Brennender Mönch**
44. **Freiheit und Gerechtigkeit**
45. **Von Hue nach Hoi-an**
46. **Agent Orange**
47. **Marmorberge**
48. **Roshi**
49. **Lucy Lu**
50. **Magie**
51. **Hoi-An**
52. **Paradise-Beach**
53. **Tam-Tam**
54. **Bike-ride**
55. **Vollmond Silvester**
56. **Morning Run**
57. **My Lai**
58. **Auffressen**
59. **Beauties**
60. **One Night Stand**
61. **Nha Trang**
62. **Boom Town**
63. **Alte Knacker-junge Menschen**
64. **Sailing Club**
65. **Schwarz/Weiß-Fotos**
66. **Sightseeing – as usual**

67. **Higway One**
68. **Welcome Saigon**
69. **Paris des Ostens**
70. **Kriegsmuseum**
71. **Jade Kaiser-Pagode**
72. **Schildkröten-Samsara**
73. **Tunnelsysteme**
74. **Kommunistischer Sieg**
75. **Cao Dai Sekte**
76. **Mekong Delta**
77. **Sanfte Mönche**
78. **Can To – Middle of Mekong**
79. **Thao, byebye!**
80. **Strong Woman**
81. **Goldgräber City**
82. **Hübsche Mädchen**
83. **Speedboat**
84. **Kambodscha welcome**
85. **Phnom Phen-die zwei Gesichter**
86. **Lebender Buddhismus**
87. **Killing Fields**
88. **Die Folterschule**
89. **Auszeit**
90. **Golddächer**
91. **Hotelsuche**
92. **Angkor Wat**
93. **Godi**
94. **Tourismus Town**
95. **Alte Steine**
96. **Pool-Day**
97. **Goldenes Herz**
98. **Abflug**
99. **Deutschland-Standard**
100. **Fazit**

Vietnam und Kambodscha

eine Pilgerreise – eine politische Reise

Abgefahren

Alles gut gepackt, wenig mitgenommen. Das Wichtigste ist sowieso Reisepass, Ticket und creditcard und mit der Straßenbahn zum Hauptbahnhof. Was erwartet mich dort: Verspätung mit der Deutschen Bahn – na ja, das kenne ich. Nervig ist, dass die Auskunft nur mit zwei Personen besetzt ist, die in stoischer Ruhe die jeweilige Schlange vor ihrem Schalter abarbeiten. Keine Freundlichkeit, keine Zügigkeit, immer noch deutscher Beamtengeist. Fast hätte ich meinen Zug nicht erreicht. Es hat trotzdem noch geklappt. Mit Milchkaffee in der Hand und Croissant im Rucksack erreiche ich den Metronom, der mich nach Hannover bringt und mir doch noch den Anschlusszug nach Frankfurt beschert.

Gott sei Dank bin ich früh genug losgefahren – ein Ergebnis von vielen Aufregungen früherer Zeiten – und so befinde ich mich guten Mutes, leicht schläfrig auf meinem Weg von Bremen über Frankfurt nach Seoul zum Ankunftsziel Hanoi in Nordvietnam.

Zwischen den Welten

Endlich bin ich wieder unterwegs. Ich lasse Bremen und die Alte Welt hinter mir. Vor mir liegen vier Wochen, in denen ich ständig unterwegs bin, zu Fuß, mit dem Rad oder Moped fahrend, auf dem Wasser mit Booten – Ruderboot oder Schnellboot - , mit kleinen und großen Fliegern lange Wegstrecken überbrückend – oh, wie wunderbar! Vor mir eine Unzahl von neuen Eindrücken, Menschen, die ich nicht kenne, denen ich überall begegnen werde, Situationen, die mir Freude machen oder die ich meistern muss. So ist es mir am liebsten – zwischen den Welten – das Leben ist gut zu mir!

Älterwerden

Natürlich vergesse ich in Frankfurt im Shuttlebus meine Reisetasche mit Ticket, creditcard und Reisepass. Das Herz schlägt höher, als ich die Vergesslichkeit bemerke – Alzheimer lässt grüßen – aber die Tipps, auf das Wiedereintreffen desselben Busses zu warten, helfen mir. Tatsächlich befindet sich in dem eine halbe Stunde später wieder eintreffenden Shuttlebus meine Tasche und ich kann zum Einchecken an den Flugschalter. Immer rede ich über Achtsamkeit, und dann dieses.

Bi – Bim - Bap

Der Flug mit Korean Air ist super. Guter Service, Beinfreiheit, ein koreanisches Gericht, das man sich im Flugzeug fertigmachen muss, genannt Bi Bim Bap. Ein Reisgericht mit Gemüse und scharfer Würze, dazu eine japanische Algensuppe – ist mal was Neues, schmeckt lecker. Und vor allen Dingen der Kaffee, der anschließend gereicht wird, ist Spitze. Ich nehme drei Tassen, bescheiden und genügsam wie ich bin. Ich liebe Korean Air.



Flughafen Seoul in Korea ...

... zeigt, dass die es schon zu etwas gebracht haben. Die Menschen sehen etwas zerknäuscht aus, sind aber alle blendend gekleidet. Und vor allen Dingen die Bistros und Café's am Flughafen – ich bin hin und weg. Zwar teuer, aber Milchkaffee ist super und die Kuchenteile – meine Begierde steht in voller Blüte.



Eine Million

Nach dem Zwischenstopp in Seoul mit Busreise und Besichtigung eines kleinen Tempels sitzen wir dann wieder auf der fünfstündigen Flugroute nach Hanoi. In Seoul war es zwar

noch einigermaßen kalt, aber die Ankunft in Hanoi beschert uns doch schon wärmeres Wetter. Zwar nicht warm, aber doch angenehm.

Am Flughafen trifft sich die Reisegruppe das erste Mal – na ja, mal sehen, was da auf mich zukommt – und der Reiseleiter sagt mir, ich möge doch schon mal etwas Geld am Automaten ziehen, damit wir heute Nacht und morgen früh nicht ohne Barmittel dastehen. Meine Nachfrage: Wieviel soll ich denn ziehen? (Ich hab ja keine Ahnung, wie das mit den vietnamesischen Dong aussieht). Seine Antwort: „Na, zieh Dir mal eine Million, das wird für heute und morgen reichen.“

Das ist das erste Mal! Ich ziehe mir tatsächlich aus einer nordvietnamesischen Wand mit meiner creditcard eine Million. Wenn das bloß Euro wären!

Hanoi bei Nacht

Freundlich werden wir in der Nacht von dem vietnamesischen Reiseleiter Thao und dem Busfahrer und seinem Busboy begrüßt. Jetzt geht es noch einmal eine Stunde vom außerhalb Hanois liegenden Flughafen in die Hauptstadt. Als wir dort ankommen, ist alles menschenleer; die Straßen sind breit, alles ist dunkel. Ich bin etwas enttäuscht, dass so wenig auf den Straßen los ist. Aus Asien bin ich gewohnt, dass bis spät in die Nacht hinein „der Bär tanzt“. In Vietnam nicht. Ca. ab 23 h werden hier die Bürgersteige hochgeklappt. Allerdings ist gut, dass es dunkel ist, als wir im Hotel ankommen. Würde man das am Tag sehen, hätte man ein Problem.

Die Zimmer sind sauber, ein großes Bad – ich habe schon schlechtere Unterkünfte gehabt mit ganz anderen Betten. Auf jeden Fall bin ich in Nordvietnam, der sozialistischen Republik, und verbringe dort meine erste Nacht. „**Me happy**“

Hanoi bei Tag

Wie immer wache ich früh auf! – Wovon? – Vom Straßenlärm!! Hupen ohne Ende. Ich weiß noch nicht genau, was das zu sagen hat. Ich stehe auf, hole mir ein Frühstück, spärlich aber ok, wenigstens gibt es scrambled eggs. Bin immer noch glücklich!

Flow

Als ich dann rauskomme auf die Straße, weiß ich, was mich geweckt hat. Ein unendlicher Strom von Moped- und Motorradfahrern. Es scheint unmöglich, von einer Straßenseite auf die andere zu kommen. Das Verständigungsmittel dieser Fahrer ist die Hupe. Jeder deutsche Polizist würde in den Wahnsinn getrieben – übrigens auch einige von unserer Reisegruppe. Natürlich sind wieder welche darunter, die sagen: „Ich hätte es gerne anders.“ Aber die kenne ich ja, werde aber auch mit denen klarkommen.

Was sich auf der Straße abspielt ist der tägliche „flow“. Das Wesentliche dieses Verkehrsstromes ist, dass alle Beteiligten Rücksicht aufeinander nehmen und sich abstimmen.

Zwar möchte jeder vorne sein, aber der andere wird berücksichtigt, ggfs. vorgelassen, man weicht aus – wie in einem Fischschwarm.

Kennt man dieses Prinzip des gemeinsamen Vorwärtstrebens, weiß man auch, wie man die Straße überqueren muss. Die Anleitung unseres deutschen Guides „Augen zu und durch“ ist gänzlich falsch.

Nicht stehen bleiben

Richtig kommt man durch diesen Strom der Mopedfahrer, indem man hellwach die Augen aufmacht, mit dem Strom Kontakt aufnimmt und dann vorwärts geht. Wichtig ist, auf keinen Fall stehen zu bleiben, denn dann würde man die einzelnen Fahrer verunsichern. Geht man weiter, so fahren sie vor oder hinter einem vorbei, und alles hat seinen „gewohnten Gang“. Deshalb, weil es für alle vorwärts geht! Also: **Auf keinen Fall stehen bleiben!**

Rechthaber

Das ist im übrigen auch der Grund, warum die Menschen in Deutschland so griesgrämig und rechthaberisch sind. Sie werden durch eine Vielzahl von Regeln und Ampeln und Geboten und Verboten und Verkehrsschildern und Polizisten und anderen Bremsern permanent gestoppt, abgebremst und zum Stehenbleiben gezwungen. Sie schalten dann ihre Achtsamkeit ab. Sie schalten den Kontakt mit den anderen Menschen ab. Sie sind nicht mehr in Berührung mit dem Fluß der Dinge. Das Einzige, was sie dann noch haben, ist grünes Licht durch die Regel – sprich die Ampel – und dann wollen sie dieses Recht auch haben und durchsetzen. Sie gucken nicht einmal, wenn sie über die Straße gehen, ob nicht jemand von links oder rechts kommt. Die Regel gibt ihnen ja freie Fahrt. Wenn es schief geht, steht auf dem Grabstein: „Er hatte Grün. Er hatte Recht.“

Langweilig

Genau das ist es auch, was mich hier in Deutschland so wahnsinnig macht: Ich werde ständig abgebremst. Zumeist völlig unsinnig! Ich stehe nachts an roten Ampeln und es ist kein Verkehr. Tatsächlich stehen um 2 h nachts Passanten an Kreuzungen auf menschen- und autoleerer Straße und warten auf das Grünzeichen. Stumpfer geht es nicht! Deutschland verregelt für Rentner. Nicht im flow, sondern nur im Dauerstopp und Dauerstau.

Auf dreispurigen Autobahnen mit Tempo 90. Schlafe mein Kindchen, schlaf ein. Natürlich kann man das alles gut begründen – aber wie langweilig, wie langweilig.

Hanoi Traffic

Dieser Verkehr auf den Straßen ist von früh um 5 bis abends um 11 h immer und überall. Bewegung, Gestank und Lärm. Jeder ist unterwegs, jeder möchte vorankommen, jeder möchte schneller sein, auf keinen Fall Stillstand. Und worum geht es: „Ich will nach vorne.“

Hanoi ist eine Stadt, die unglaublich umtriebiger ist und in der jeder weiter nach oben möchte. Es ist keine buddhistische Stadt, es ist keine sozialistische Stadt, es ist eine Stadt, in der



Aufbruchstimmung herrscht von Arbeit, Bewegung, Kaufen und Verkaufen, in einem unendlichen Warenangebot, von Taxidrivern und kleinen Straßenrestaurants; alles auf dem Weg in eine „bessere, reiche Zukunft“. All das mag zwar ungesund und unsinnig sein – aber auf keinen Fall langweilig, nie langweilig!

Ho-Chi-Minh

Am ersten Tag stehen die üblichen Besichtigungsorte an: Rikscha-Fahrt durch die Altstadt, Ho-Chi-Minh Mausoleum, Ho-Chi-Minh Kommandozentrale, Ein-Säulen-Pagode usw.

Beeindruckend ist das Ho-Chi-Minh Mausoleum. Ein riesiger Klotz in sozialistischer Heldenbauweise. Wir kennen das ja aus der UdSSR und der DDR. Man muss anstehen, wenn man in das Mausoleum will. Dunkles Grabgemäuer und in der Mitte ein gläserner Sarg, angestrahlt, mit dem Leichnam von Ho-Chi-Minh. Da stehen wirklich Soldaten drin und bewachen den Sarg tagaus, tagein. Was für eine vergeudete Lebenszeit.



Wir gehen in Zweierreihen ordentlich am Sarg vorbei.

Gut, dass ich es gesehen habe und gut, dass ich schnell wieder draußen bin. Wie mir scheint besteht eine große Verehrung für Ho-Chi-Minh und seine Leistung im Kampf gegen die Franzosen und gegen die Amerikaner. Aber ein kommunistisches oder aber sozialistisches Land ist Vietnam für mich überhaupt nicht.

Die Menschen haben hier aber die Freiheit zum wirtschaftlichen Handeln, und das tun sie zu 150%. Ich sehe zwar viele Menschen, die sicher nicht reich sind – allerdings scheint es auch keine Armut zu geben.

Später höre ich, dass die Menschen auf dem Lande auf jeden Fall vom Staat genug an Hektar bekommen, um Reis anzubauen. Mir scheint, Vietnam hat für diese „Nachkriegszeit“ eine Formel gefunden, wieder (privat) zu wirtschaften, und damit wieder nach oben zu kommen. Zwar nicht reich, aber jeder ist beschäftigt und das ganze Land stürmt mit ungebremsster Energie voran.

Ho-Chi-Min, sein Befreiungskampf und sein kommunistisches Konzept – Schnee von gestern!

Frühspport

Natürlich habe ich mich wie immer gleich darum gekümmert, dass ich früh meinen Sport machen kann. Wunder über Wunder – überall sind früh um 5 h schon Vietnamesen unterwegs und machen Frühspport: Laufen, Federball spielen, Tanzen, Tai Chi. Was für ein lebendiges, quirliges und strebsames Volk! So blieb das übrigens überall auf der Reise. Früh waren die Menschen schon vor dem Sonnenaufgang unterwegs - am Strand, in den Grünzonen, in Gruppen oder allein, alle den Tag begrüßend mit Körpertraining. Allenthalben sah man Tai Chi oder Yoga-Gruppen, die zum Teil von jemandem angeleitet wurden, zum Teil ohne Anleitung, z. B. nur durch eine Lautsprecheranleitung, ihre Übungen im Gleichklang machen. Was für ein Glück für mich.

Vietnam – the moving nation!

Franzosen und Chinesen

Was ist mir in Hanoi sofort ins Auge gefallen? Zweierlei Stile haben Vietnam geprägt: einmal der französische, dann der chinesische Einfluss.

Französisch die breiten Alleen, gesäumt durch Bäume, die Villen und Verwaltungsgebäude in klassischem Stil, in Saigon z. B. die Prachtbauten wie das Postamt, die Oper und das Rathaus oder wie die christliche Kirche – als ob man in Paris vor Notre Dame stünde. Natürlich auch der französische Einfluss, dass man überall Baguette mit dem leckerstem Belag kaufen kann.

Die lange französische Besatzung, die mit dem Indochina-Krieg und der Schlacht um Dien Bien PHu beendet wurde, hat eindeutig ihre Spuren hinterlassen.

Der andere Einfluss, der länger angedauert hat und heute wieder sehr stark ist, ist der durch die Nähe zu China. Die Tempel in Hanoi haben den klassisch chinesischen Zuschnitt. Innen sind die Farben Schwarz und Rot überall mit Gold verziert, die typischen dickbäuchigen Buddhas (Hotei) am Tempelzugang und die Tempelwächter rechts und links in chinesischer Rüstung mit chinesischem Aussehen. Und natürlich überall - sei es im besten Restaurant oder in der kleinsten Garküche - Nudelsuppe in allen nur denkbaren Variationen – und so lecker!!!